

„Da muss dringend etwas passieren.“



Kannst du uns die Kampagne „Operation Übernahme“ vorstellen?

Ja sicher, das lässt sich in einem Satz zusammenfassen. Es geht darum, die grundsätzliche unbefristete Übernahme aller Auszubildenden durchzusetzen. Ich würde das aber gerne noch etwas ausführlicher erläutern.

Mit der Wirtschaftskrise gerät vielerorts die betriebliche Übernahme unter Beschuss. Die IG Metall-Jugend führt nicht zuletzt daher die Kampagne „Operation Übernahme“ (www.operationuebernahme.de) durch. Über die Kampagne sprachen wir mit Eric Leiderer

Früher war die Übernahme nach der Ausbildung die Regel – also ganz normal. Man hat seine Lehre beendet, in dem Betrieb dann weitergearbeitet und musste sich um seine Zukunft keine Sorgen machen. Heutzutage sieht das ganz anders aus. Die Übernahme ist leider eher die Ausnahme als die Regel. Etwa fünfzig Prozent aller Azubis stehen am Ende der Ausbildung auf der Straße oder landen in prekären Beschäftigungsverhältnissen wie beispielsweise Leiharbeit.

In einigen Branchen konnten wir zwar die Übernahme über Tarifverträge sichern, zumindest für einen begrenzten Zeitraum – in der Regel sechs Monate bis zu einem Jahr. Aber diese Vereinbarungen gibt es zum einen nicht für alle Branchen und zum anderen werden sie – gerade jetzt in der Wirtschaftskrise – häufig umgangen. Deshalb haben wir als IG Metall Jugend „Operation Übernahme“ ins Leben gerufen. Junge Menschen brauchen neben einer qualifizierten Berufsausbildung auch die Sicherheit der Übernahme. Bleibt die Übernahme also aus, ist den Betroffenen ganz schnell der Weg in eine berufliche Zukunft versperrt.

Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel war und ist ja schon seit Jahren ein großes Problem. Wie weit hat sich die Lage nach der Wirtschaftskrise noch verschärft?

Oh, ganz massiv hat sich die Lage verschärft. Eine aktuelle Studie des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) belegt ganz eindeutig, dass die Jugendlichen die wahren Verlierer dieser Krise sind. Seit Mai ist die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen, also den unter 25-jährigen, dreimal so stark gestiegen wie die allgemeine Erwerbslosigkeit: Letztere ist im Mai im Jahresvergleich um 5,3 Prozent gestiegen, bei den Jüngeren aber um 16,1 Prozent – das muss man sich mal vorstellen. Und der Ausbildungsplatzmangel ist ja ein Thema, das notorisch schön geredet wird. De facto

wissen wir aber, dass auch in diesem Jahr wieder mindestens 100.000 Ausbildungsplätze fehlen werden. Und ich möchte noch hinzufügen, dass die offiziellen Zahlen genau das sind – offiziell. In dieser Statistik tauchen all diejenigen nicht auf, die sich von vorneherein gar nicht bei ihren lokalen Arbeitsagenturen melden. Alles in allem ist die Lage, jetzt, in der Krise, also dramatisch. Wir haben mittlerweile 1,5 Millionen junge Menschen zwischen 20 und 29 Jahren, die keinen Berufsabschluss haben – das ist ein Skandal!

Wie schlimm ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche mit Migrationshintergrund?

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben es häufig deutlich schwerer einen Ausbildungsplatz zu finden. Schon die älteren Zahlen belegen, dass sie erheblich seltener einen betrieblichen Ausbildungsplatz finden, und in der Wirtschaftskrise hat sich die Lage sicherlich eher noch verschärft. Ich habe unlängst Zahlen gelesen, da ging es um einen Berliner Bezirk, das konnte ich kaum glauben. Dort haben 40 Prozent der unter 25-jährigen Menschen mit Migrationshintergrund keinen Schulabschluss und über 80 Prozent keine Ausbildung. Das darf es nicht geben! Und von denjenigen, die einen Ausbildungsplatz haben, erreicht bei den Migranten/innen eine hohe Anzahl den Abschluss nicht. Ohne Abschluss ist es natürlich fast unmöglich, eine qualifizierte Arbeit zu finden. Da muss also dringend etwas passieren.

In den vielen Aktionen der IG Metall Jugend ist eine schärfere Kritik an den bestehenden Verhältnissen und dem Kapitalismus zu sehen (z.B. am 5. September in Frankfurt), was auch viele Jugendliche befürworten und mittragen. Ist die Jugend doch nicht so unpolitisch wie häufig behauptet wird?

Auf jeden Fall, das haben die Ereignisse der vergangenen Wochen und Monate ja wohl deutlich gezeigt. Die Jugend merkt halt auch, dass sie die Dinge selbst in die Hand nehmen muss, wenn sich etwas verändern soll. Und das sieht man ja sehr deutlich an „Operation Übernahme“. Am Aktionstag am 5. September waren Zehntausend dabei und auch schon davor, bei der großen Demo „Die Krise bekämpfen“ des Europäischen Gewerkschaftsbundes im Mai in Berlin war nicht nur die Metall-Jugend mit einer riesigen Menge am Start. Die Jugend fühlt sich von der Politik verarscht und hat einfach keine Lust darauf, die Suppe auszulöffeln, die andere ihnen – und uns – eingebrockt haben. In der aktuellen Forsa-Umfrage im Auftrag des DGB wird das auch noch mal sehr deutlich. 74 Prozent finden, dass die „Sorgen und Probleme“ der jungen Generation im politischen System nicht ausreichend repräsentiert werden. Und daraus ziehen sie ihre Konsequenzen. In der gleichen Studie haben dann nämlich 60 Prozent ihre Bereitschaft erklärt, für ihre Interessen gemeinsam mit anderen auf die Straße zu gehen. Insgesamt würde ich sagen, alle Zeichen stehen auf Bewegung. Und wenn man sich dann vorstellt, dass SchülerInnen, Studierende, Auszubildende und Andere die sich wehren wollen, die alle anfangen sich ernsthaft zu vernetzen – dann haben wir eine neue Opposition, die in Bewegung ist.

Wie soll es denn mit der Kampagne weitergehen?

Im Prinzip haben wir ja gerade erst richtig angefangen. Die Kampagne ist insgesamt auf zwei Jahre angelegt, da habt ihr also noch einiges von uns zu erwarten. Wir werden natürlich mit den betrieblichen Aktionen weitermachen – gerade jetzt ist das Thema Übernahme in den Unternehmen – wie bereits gesagt – akuter als je zuvor. Wir waren bis jetzt sehr erfolgreich, das Thema Übernahme war in den Medien und in der Öffentlichkeit schon ewig nicht mehr so präsent wie jetzt gerade im Moment. Das zeigt mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind und jetzt nicht nachlassen dürfen. Wir sind viele, wir sind laut und wir machen



Eric ist Bundesjugendsekretär der IG Metall. Er hat seine Ausbildung bei Linde als Zerspanungsmechaniker gemacht und ist seit 1999 hauptamtlich für die Gewerkschaft aktiv.

richtig viel Druck – und so bewegt sich dann auch was.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und Jugendorganisationen?

Die funktioniert sehr gut, wir erfahren von allen Seiten eine breite Unterstützung unserer Forderungen. Die DGB-Jugend steht hier voll hinter uns – aber eigentlich nicht nur die, sondern alle Einzelgewerkschaften. Und wir bekommen viele Solidaritätsbekundungen von allen möglichen Jugendorganisationen. Ich möchte hier aber betonen, dass die IG Metall Jugend politisch völlig unabhängig ist und auch bleiben wird. Wir lassen uns nicht vor den Karren von irgendeiner Partei spannen – das ist uns sehr wichtig. Und dann gibt es zahlreiche Kooperationen und lokale Bündnisse vor Ort in den einzelnen (IG Metall) Bezirken. Gemeinsam handeln – das ist ja so ein Ur-Gewerkschaftsbegriff – zusammen mit vielen für dieselbe Sache aktiv werden, ohne dabei jemanden zu vereinnahmen oder sich vereinnahmen zu lassen. Wir machen jedenfalls weiter und freuen uns über Unterstützung – denn gemeinsam sind wir stark und die Zukunft gehört uns, der jungen Generation!

■ DÜZGÜN ALTUN

